

die Sucht zu glänzen trieb, und daß er die Besserung seines Herzens ganz darüber vergaß. Und was helfen auch die ausgebreitetsten Kenntnisse, wenn der Mensch dabei sich über andere erhebt und für seine Seele zu sorgen vergißt? Augustinus kam überdies in einen verderblichen Umgang mit zwar gelehrten, aber aufgeblasenen und unchristlichen Menschen, und dieser Umgang entfernte ihn noch mehr vom rechten Wege. Da konnte **Monika**, die ebenso um das innere Verderben ihres Sohnes trauerte als andere Eltern um den leiblichen Tod ihrer Kinder, den Kummer nicht länger tragen und klagte ihren Schmerz einem Bischof, zu dem sie besonderes Vertrauen hatte, mit der Bitte, er möge doch ihrem Sohne seine Irrtümer durch Gründe benehmen. Dieser aber erwiderte: „Dein Sohn ist jetzt zu aufgeblasen, um auf Gründe irgend eine Aufmerksamkeit zu wenden. Laß ihn in Ruhe, und fahre fort für ihn zu beten.“ Dies genügte ihr aber nicht, und unter vielen Thränen beharrte sie bei ihrer Bitte. Da sprach der Bischof: „Laß ab, gutes Weib; es ist ja, so wahr du das Leben hast, nicht möglich, daß ein Sohn solcher Thränen verloren gehe.“ Dieses Wort klang ihr wie eine Stimme vom Himmel.

2. Dennoch schien es, als sollte **Monika** an ihrem Sohne noch größeres Leid erleben. Augustinus beschloß nämlich nach Rom zu reisen, um dort größern Ruhm und größere Einkünfte zu erlangen. Die Mutter fürchtete sehr, daß die Zuchtlosigkeit der großen Hauptstadt ihn noch weiter vom guten Wege abbringen würde, und bat ihn mit Thränen zu bleiben. Er versprach es, um sie zu beruhigen; aber in der Nacht schiffte er sich ein. Als die sorgsame Mutter früh am Morgen ihn suchte, war das Schiff, das ihren Sohn hinwegführte, bereits aus ihrem Gesichtskreise verschwunden.

3. Aber ihr Weinen und Beten für ihn war denn doch nicht vergebens. Augustinus fand in Rom kein Unterkommen, wie er es wünschte; er wurde nach Mailand gewiesen. Dort lernte er den frommen **Ambrosius**, damaligen Bischof in Mailand, kennen. Anfangs zog ihn nur die große Gelehrsamkeit und Beredsamkeit dieses Mannes an; bald aber kam auch die Wahrheit, die **Ambrosius** predigte, seinem Herzen nahe. Er nahm nun die langvergeffene Bibel wieder zur Hand, las, betete und prüfte sein Herz. Er erkannte daraus aufs klarste, daß er ein anderer Mensch werden und sich Christo ganz und ungeteilt ergeben müsse, und vermochte doch nicht, sich von seinen bisher gewohnten Sünden loszureißen. „Der irdische und der geistliche Wille,“ so schreibt er, „stritten sich in mir und zerrissen mein armes Herz. Mir war es wie einem,